
Armut und soziale Ungleichheit in Deutschland

Jürgen Schupp

6. April 2016

Überblick

1. Der anstehende 5. A+R
2. Ungleichheit – Global und in Europa – Wo steht Deutschland
3. Armutsrisiko in Deutschland - Verteilungsindikatoren
4. Was wissen/vermuten wir über die Ursachen
5. Was wissen/vermuten wir über die Folgen
6. Absehbare künftige Herausforderungen
7. Fazit und Ausblick



- Von der zuständigen Ministerin Andrea Nahles (BMAS) für “voraussichtlich im Jahre 2016” angekündigt
 1. Phase (zweites Halbjahr 2014): Erstellung der Konzeption des 5. ARB und Vergabe von Forschungsaufträgen und Expertisen für den Bericht.
 2. Phase (bis Ende 2015): Anforderung von Beiträgen aus den Ressort.
 3. Phase (bis Anfang 2016): Durchführung der Forschungsvorhaben.
 4. Phase (erstes Halbjahr 2016): Erstellung des Berichtsentwurfs
 5. Phase (in 2016): Ressortabstimmung und Diskussion des Berichtsentwurfs mit den Verbänden. Anschließend erneute Ressortabstimmung mit nachfolgendem Kabinettsbeschluss und anschließender Versendung an den Bundestag.
- Die bisherigen A+R-Berichte
 4. A+R 2013 (vorgelegt unter Ursula von der Leyen)
 3. A+R 2008 (vorgelegt unter Olaf Scholz)
 2. A+R 2005 (vorgelegt unter Ulla Schmidt)
 1. A+R 2001 (vorgelegt unter Walter Riester)

1

Angekündigte Schwerpunkte des 5. A+R



- Mehr Transparenz – im Prozess wie der Kommunikation
- Fortschreibung und Weiterentwicklung zu der allgemeinen Analyse von Armut, sozialer Mobilität und der Einkommens- und Vermögensverteilung
- Fokussierung auf das jüngere und mittlere Erwachsenenalter sowie eine Erweiterung um drei Schwerpunktthemen vorgesehen:
 - Auswirkungen atypischer Beschäftigungsformen auf die berufliche Entwicklung und Erwerbseinkommen im Lebensverlauf (RWI)
 - die Relevanz sozialräumlicher Segregation (SOEP/DIW Berlin)
 - Reichtum (Universität Potsdam/DIW Berlin)

Überarbeitung, Ergänzung und lfd. Aktualisierung des Indikatorentableau für den A+R-Bericht

Die Gliederung erfolgt nach den drei Themenbereichen „Gesellschaft“, „Armut“ und „Reichtum“. **Zwanzig Indikatoren** sind dem Themenbereich „Armut“, **elf Indikatoren** dem Bereich „Gesellschaft“ und **sieben Indikatoren** dem Bereich „Reichtum“ zugeordnet

1

Angekündigte Schwerpunkte des 5. A+R



The screenshot shows the website interface for the 5th report on poverty and wealth. The main heading is 'Armut- und Reichtumsbericht'. The page is organized into three main categories: 'Gesellschaft', 'Armut', and 'Reichtum'. Each category lists specific indicators with expandable arrows.

Gesellschaft	Armut	Reichtum
> Vermögensverteilung	> Einkommensverteilung Armut	> Einkommensverteilung Reichtum
> Lebenserwartung	> Überschuldung	> Gesundheit Reichtum
> Investition in Bildung	> Gesundheit Armut	> Bildung
> Kinderbetreuung	> Behinderung	> Mitwirkung in politischen Parteien
> Erwerbstätigkeit	> Schulabschluss	> Bürgerschaftliches Engagement
> Arbeitslosigkeit	> Berufsausbildung	
> Wirkung von Sozialtransfers	> Interesse an Politik	
> Mietbelastung	> Soziale Kontakte	
	> In Work Poverty	
		> Langzeitarbeitslosigkeit
		> Langzeitarbeitslosenquote
		> Wohnsituation
		> Wohnungslosigkeit
		> Mindestsicherung
		> Lärm / Luftverschmutzung
		> Materielle Deprivation
		> Vorgelagerte Leistungen

Die Gliederung erfolgt nach den drei Themenbereichen „Gesellschaft“, „Armut“ und „Reichtum“. **Zwanzig Indikatoren** sind dem Themenbereich „Armut“, **elf Indikatoren** dem Bereich „Gesellschaft“ und **sieben Indikatoren** dem Bereich „Reichtum“ zugeordnet



- Relatives Konzept von „Armutrisiko“
 - Es hat sich in Deutschland wie in Europa durchgesetzt, dass ein Mensch dann als armutsgefährdet gilt, wenn sein Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen unterhalb von 60 Prozent des Medians des Nettoäquivalenzeinkommen liegt. *Dabei handelt es sich um das mittlere Einkommen, bei dem jeweils 50 Prozent der Bevölkerung darunter und darüber liegen.*
 - Nach dieser EU-weit etablierten Armutrisikodefinition ist man als Alleinlebender in Deutschland aktuell bei einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 979 Euro (EU-SILC; 917 MZ) von Armut bedroht
- Kritik von Andrea Nahles „wonach jeder mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens als arm gelte, führe leider schnell in die Irre“, sagte Sozialministerin Andrea Nahles im Frühjahr 2015 in einem Interview. Es handele sich um eine relative Größe die zwar die Spreizung der Einkommen zeige – aber **nicht die absolute Armut**
 - So fehlen bspw. die Obdachlosen (ca. 40.000) in den bisherigen offiziellen Armutstatistiken wie auch Wohnunglose (ca. 335.000)
 - Diskurs um die Frage des absoluten oder physischen Existenzminimums

Agenda for Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen – 2030 Agenda for Sustainable Development vom **25. - 27. September 2015** in New York – Verabschiedung von 17 Zielen und 169 Vorgaben

The 17 Sustainable Development Goals and 169 targets

Goal 1. End poverty in all its forms everywhere

Target

1. By 2030, eradicate extreme poverty for all people everywhere, currently measured as people living on less than \$1.25 a day
2. By 2030, reduce at least by half the proportion of men, women and children of all ages living in poverty in all its dimensions according to national definitions

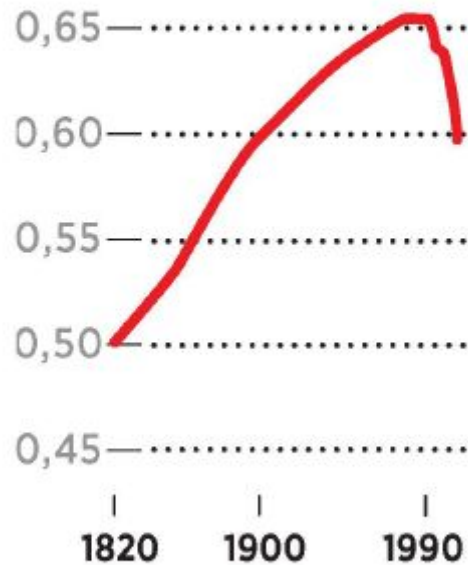
Goal 10. Reduce inequality within and among countries

Target

1. By 2030, progressively achieve and sustain income growth of the bottom 40 per cent of the population at a rate higher than the national average

Ungleiche Welt

Einkommensunterschiede zwischen den Ländern, ausgedrückt durch den Gini-Koeffizienten¹



¹ Gini-Koeffizient: Je höher der Wert, desto ungleicher ist die Verteilung (Maximum = 1);

Table 2. World Income Distribution Indicators Based on Household Surveys, 1990–2008^a

Year	1990	1995	2000	2005	2008	2010
Mean income						
In PPP 2005 USD	3880	3815	4020	4490	4745	4825
As a percentage of mean GDP per capita	55.8	52.9	49.8	49.8	48.0	47.9
Global inequality						
Gini	0.741	0.738	0.734	0.712	0.699	0.691
Mean income gap between richest and poorest 10%	113.2	111.3	102.6	97.5	93.9	90.7
Poverty head count (%)						
Extreme poverty: 1.25 PPP 2005 USD per day	32.4	30.0	24.8	17.6	15.6	15.5
Poverty: 2.5 PPP 2005 USD per day	57.4	54.6	52.1	43.8	40.6	38.6

^a Inequality computed on income (or consumption expenditure) per capita in PPP 2005 USD; Povcal and OECD secondary sources used. Constant sample of 108 countries.

Quelle: Bourguignon, Francois (2015): The Globalization of Inequality. Princeton and Oxford: Oxford University Press., 44.

Die fünf EU-Kernziele für das Jahr 2020

http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/targets/index_de.htm

5. Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

Die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Menschen soll in der EU **um mindestens 20 Millionen** gesenkt werden

- Nationales Ziel Deutschland:
- Reducing the number of long-term unemployed by 320,000 compared to 2008*

People at risk of poverty or social exclusion

% and 1 000 persons

Cumulative difference from 2008, in thousands

geo	time	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	TARGET
EU (28 countries)		:	:	:	:	:	:	:	609	3.568	6.393	5.361	4.795	:	:
EU (27 countries)		:	:	:	:	:	0	-1.688	609	3.505	6.331	5.411	4.873	:	-20.000
Euro area (19 countries)		:	:	:	:	:	0	68	1.526	4.689	6.162	5.465	6.626	:	:

3

Wo steht Deutschland im EU-Vergleich?

In der europäischen Debatte zu Armut und sozialer Ausgrenzung gilt eine Person dann als gefährdet, wenn mindestens eine der folgenden drei Lebenssituationen zutrifft: Ihr Einkommen liegt unter der Armutsgefährdungsgrenze, ihr Haushalt ist von *erheblicher materieller Entbehrung* betroffen oder sie lebt in einem Haushalt mit *sehr geringer Erwerbsbeteiligung*

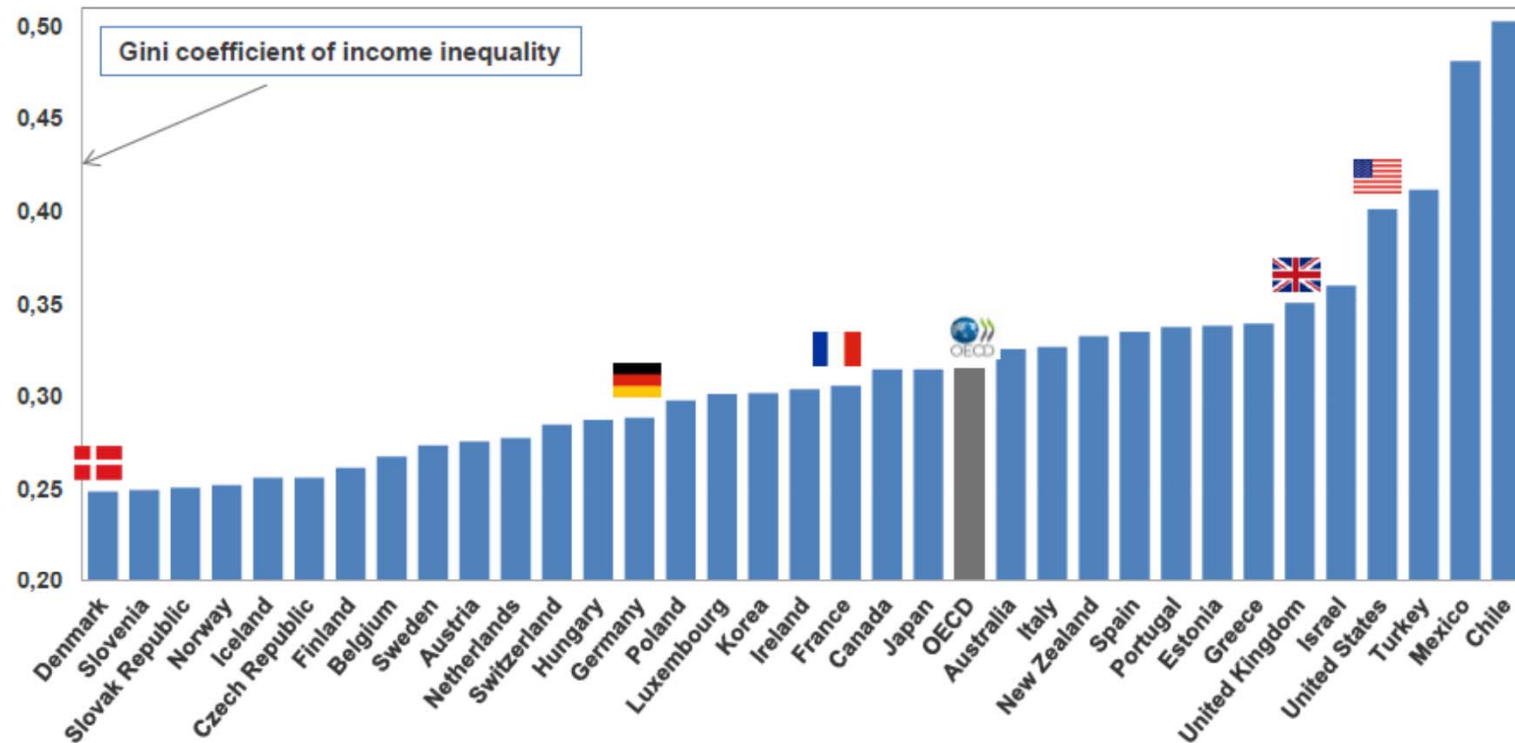
Von Armut oder sozialer Ausgrenzung¹⁾ betroffene Bevölkerung 2014

Geschlecht/Alter	Insgesamt	darunter		
		armuts-gefährdet ²⁾	erheblich materiell depriviert ³⁾	in einem Haushalt mit sehr geringer Erwerbsbeteiligung ⁴⁾
in %				
Deutschland Insgesamt	20,6	16,7	5,0	10,0 ^{a)}

3

Wo steht Deutschland – im OECD-Vergleich

Inequality of disposable income (Gini coefficient)



Source: OECD (2015), "In It Together", <http://www.oecd.org/social/in-it-together-why-less-inequality-benefits-all-9789264235120-en.htm> OECD Income Distribution Database, www.oecd.org/social/income-distribution-database.htm.

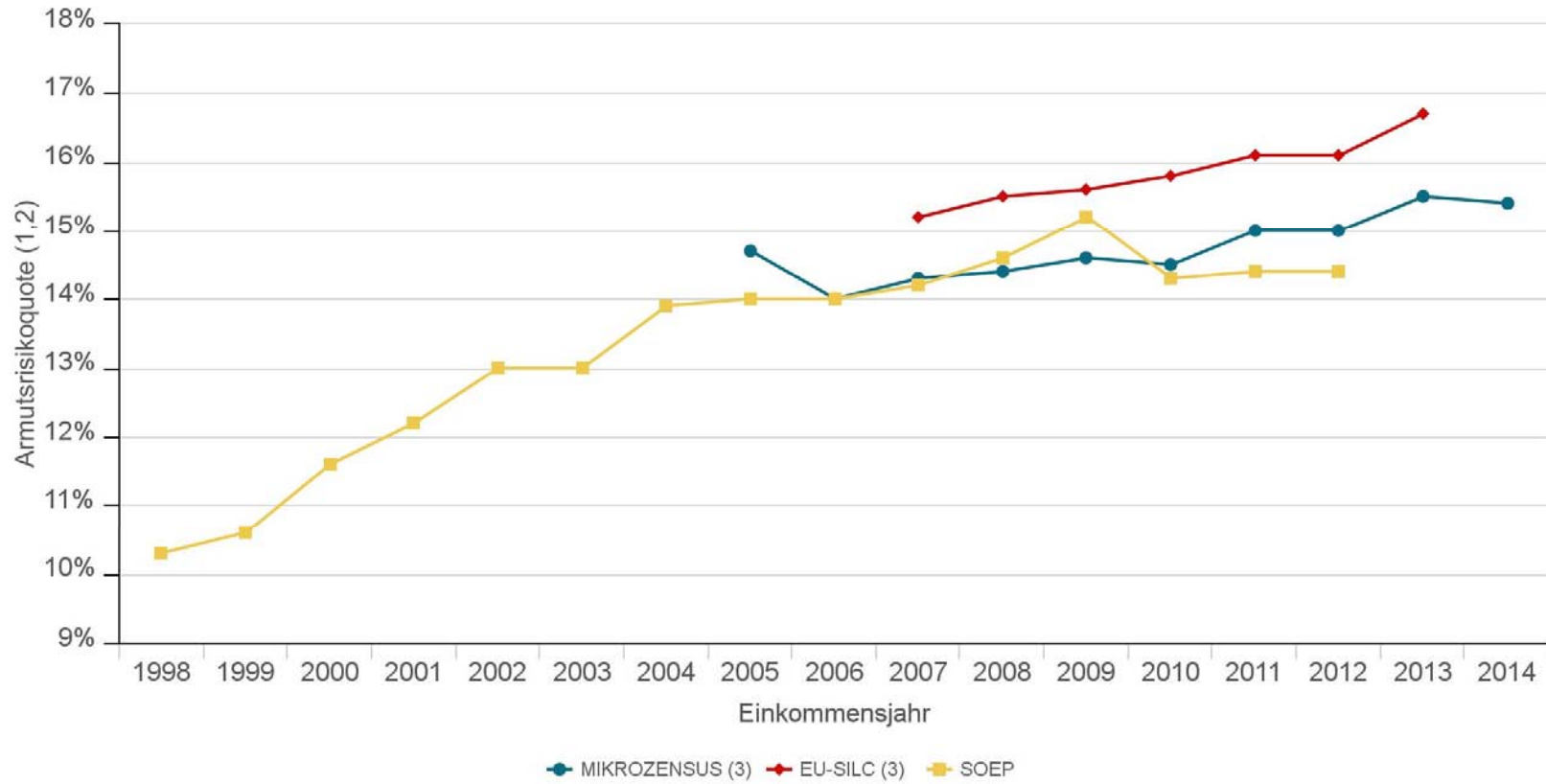
Note: Income refers to disposable income adjusted for household size.

<http://oe.cd/cope>

3

Wo steht Deutschland - Armutsrisikoquote

Einkommensarmutsrisiko



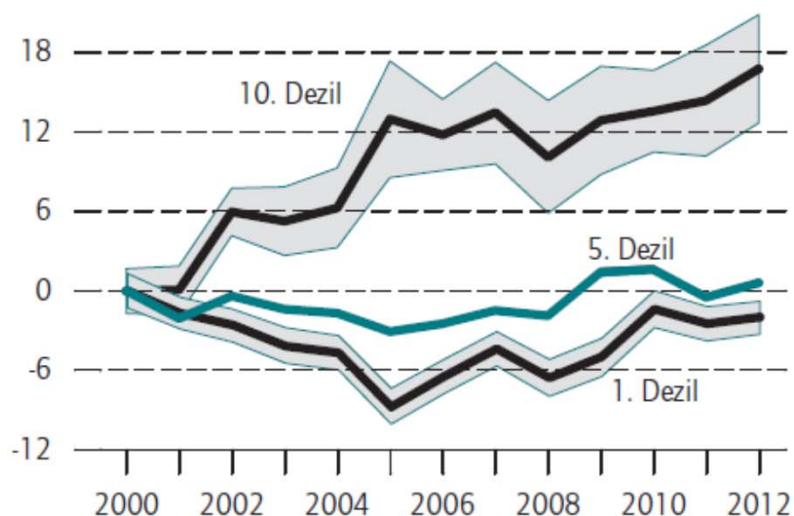
© Bundesministerium für Arbeit und Soziales

3

Wo steht Deutschland - Verteilungsindikatoren

Verfügbare Haushaltseinkommen¹ nach Einkommensdezilen

Veränderung gegenüber 2000 in Prozent



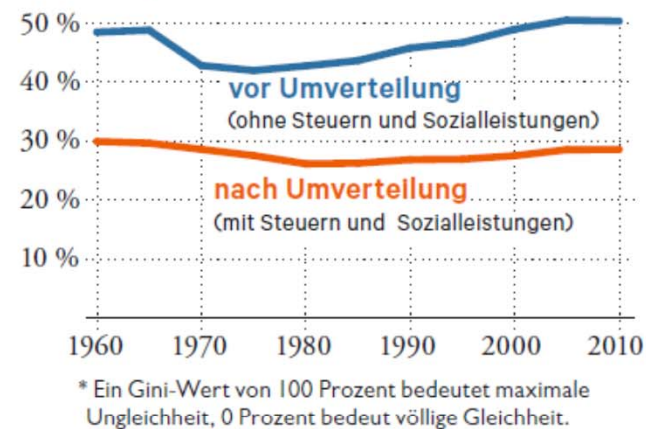
¹ Personen in Privathaushalten; reale Einkommen in Preisen von 2010, bedarfsgewichtete Jahreseinkommen im Folgejahr erhoben, bedarfsgewichtet mit der modifizierten OECD-Äquivalenzskala; zusätzlich zu den Werten sind die 95-Prozent-Konfidenzintervalle angegeben.

Quellen: Berechnungen des DIW Berlin; SOEPv30.

Quelle: Grabka et al. 2015

Wie der Wohlstand in Deutschland verteilt ist

Ungleichheit der Einkommen in Deutschland,
gemessen mit dem Gini-Wert*



ZEIT, No. 15, vom 31.3.2016, S. 19.

1. Kinder
 - Verfügen über weniger Erfahrungen mit Ausflügen, Reisen oder Radtouren als ihre Altersgenossen aus betuchten Familien, deren Kinder schon öfter die Welt gesehen und Sprachkurse absolviert haben
2. In den letzten Jahren ist vor allem das Risiko bei Jugendlichen/jungen Erwachsenen angewachsen
3. Alleinerziehende
4. Menschen mit Migrationshintergrund – neue Herausforderung werden Geflüchtete sein
5. Menschen mit Behinderungen
6. Ältere Menschen und insb. die Neuzugänge in Altersrente
7. Frauen

- Restriktionen für eine Politik der „Armutsbekämpfung“ *(nach Hauser 2012) und zugleich die Vielfalt struktureller Ursachen*
 - Ökonomische
 - Politische
 - Gesetzliche und institutionelle Restriktionen
 - Instrumentelle Restriktionen (bspw. Verfassungsgrundsätze)
 - Soziale Restriktionen
 - Internationale Restriktionen

4

Was wissen/vermuten wir über die Ursachen

- Individuelle Gründe/Risiken für Armut:
 - Gesundheitliche Gründe (Krankheit/Behinderung)
 - Trennung, Scheidung, Verlust des Partners
 - Bildungsmangel / geringe Qualifikation (einschl. fehlende Sprachkenntnisse bei Zugewanderten)
 - Geringe Entlohnung
 - Verlust des Arbeitsplatzes / Langzeitarbeitslosigkeit
 - Fehlende Ersparnisse, Verschuldung, Überschuldung
 - Suchtabhängigkeit
 - Kriminalität

4

Was glaubt die Bevölkerung ? USA und EU

Table 7.1. Beliefs About Poverty in the United States and Europe

Belief	United States	European Unio
Believe that the poor are trapped in poverty	29%	60%
Believe that luck determines income	30%	54%
Believe that the poor are lazy	60%	26%

Source: Authors' calculations from the 1983–97 World Values Survey.

Quelle: Alberto Alesina & Edward L. Glaeser (2004): Fighting Poverty in the US and Europe. Oxford: Oxford University Press, 184.



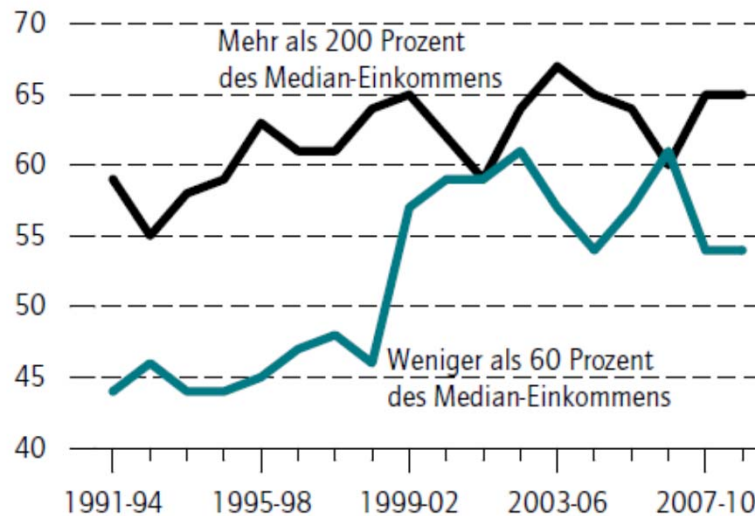
Zur (sachgemäßen) Balance von strukturellen und individuellen Ursachen

- Der Bundesregierung ist insb. beim 4. A+R von der Opposition der Vorwurf gemacht worden, infolge einer Überbetonung individueller Entscheidungen in spezifischen Lebensphasen seien damit **strukturelle Faktoren von sozialer Ungleichheit ausgeblendet** und im Ergebnis soziale Risiken nicht als gesellschaftlich bedingt erkannt, sondern **individualisiert** worden

(BT-Drucksache 18/5109 „Armut- und Reichtumsbericht qualifizieren und Armut bekämpfen“ vom 30.09.2015)

Personen, die in ihrer Einkommensgruppe¹ verbleiben

Anteile in Prozent



¹ Einkommen von Personen in Privathaushalten in Preisen von 2005. Im Folgejahr erhoben, bedarfsgewichtet mit der modifizierten OECD-Äquivalenzskala. Graue Fläche = 95-Prozent-Konfidenzbereich.

Quellen: SOEP v29; Berechnungen des DIW Berlin.

Grabka/Goebel 2013

© DIW Berlin 2013

Man kann es nach oben schaffen

Wie steht es um die Aufstiegschancen in Deutschland?

in Prozent



Rund 1500 Befragte (Bevölkerung von 16 Jahren an).
Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach F.A.Z.-Grafik Niebel

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 13.3.2016

- Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts (Huster 2012)
- Negative Korrelationen mit Lebenserwartung, psychische Gesundheit, Teenagerschwangerschaften, Kriminalität, Drogenmissbrauch, ... (Wilkinson & Pickett 2009)
- Gesellschaftliche Einflussnahme durch Einzelne: Große Einkommen (Vermögen) können zur Durchsetzung individueller Interessen eingesetzt werden (Hauser 2012)
- Geringeres subjektives Wohlbefinden/Zufriedenheit (Delhey & Dragolov 2014)

- Negative Konsequenzen auf das Wirtschaftswachstum???
(Cingano 2014; Ostry et al. 2014; Samans et al. 2015)
- Vorsicht bei Verallgemeinerung (aktuelle Meta-Studie)
 - Neves, Pedro Cunha; Afonso, Óscar & Sandra Tavares Silva (2016): A Meta-Analytic Reassessment of the Effects of Inequality on Growth. *World Development*, Vol. 78, pp. 386–400.
- Vorsicht bei Übertragung auf Deutschland
 - SVR (2015)
 - Galina Kolev & Judith Niehues (2016): *The Inequality-Growth Relationship – An Empirical Reassessment*, IW-Report 7/2016.

- Verbesserung in Zahl wie Qualität der öffentlichen Infrastruktur von außerhäusiger Kinderbetreuung sowie Ausbau des Angebots an Ganztagschulen
- Verbesserung der Chancen von Kindern aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Familien
 - Reform des Bildungs- und Teilhabepakets versus Einführung einer Kindergrundsicherung (Becker/Hauser 2010)
- Maßvolle Anpassungen der Höhe des Mindestlohns an allg. Lohnentwicklung sowie effektive Kontrolle der Einhaltung von Mindestlöhnen

- Pflichtversicherung in GRV für bislang nicht-versicherte Selbständige (analog Handwerkerversicherung)
- Anhebung des (steuerfinanzierten) Niveaus der gesetzlichen Alterssicherung sowie Vermeidung des Anstiegs der Altersarmut
- Herausforderungen der Digitalisierung - Industrie 4.0 sowie die Qualifikationsanforderungen der (verbleibenden) Arbeitskräfte
- Integration der Migranten und Geflüchteten in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft

Überwindung von Einkommensarmut in Deutschland – eine Utopie=Herausforderungen der Zukunft

- “Die vollständige Überwindung von Einkommensarmut ist keine Illusion, die an exorbitant hohen Zusatzausgaben scheitern müsste. Sie ist im Rahmen eines Sozialstaats machbar, wenn die gesellschaftliche Akzeptanz für ein derartiges sozialpolitisches Ziel vorliegt und wenn die Bereitschaft besteht, die erforderlichen Mittel über Steuern aufzubringen.” (*Hauser 2012:619*)
- *Dies gilt auch für die Einlösung des 2030-Ziels der UN:*
“By 2030, progressively achieve and sustain income growth of the bottom 40 per cent of the population at a rate higher than the national average”

- Auch „gute soziale Indikatoren“ ersetzen keine evidenzbasierte Forschung zu Ursachen und Folgen von Armut und Reichtum sowie von Einkommens- und Vermögensmobilität – hier stehen die A+R-Berichte erst am Anfang
- Keine Verengungen der Debatte auf Armut- und Reichtum sondern Einbettung der Verteilungsindikatoren in einen Bericht zur Entwicklung von Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität
 - „Man sollte aufhören, eine Gesellschaft krampfhaft verunsichern zu wollen, die gar nicht verunsichert ist. Das könnte auch für mehr Zuversicht bei der Flüchtlingsintegration sorgen“, IW-Direktor Michael Hüther (März 2016)
- Integration von subjektiven Indikatoren zur Perzeption von Armut, Reichtum und Ungleichheit in Deutschland
- Mehr „Bürgerdialoge“ oder stärkere Beteiligung der Zivilgesellschaft in Form von Kirchen, Wohlfahrtsorganisationen, Sozialpartnern und anderen Nichtregierungsorganisationen ???

- Auch die zugegebenermaßen schwierige empirische Ermittlung/Schätzung der „Nichtinanspruchnahme“ (verschämte Armut) von Bedürftigen sollte allein wg. der steigenden Risiken künftiger Altersarmut auf der Agenda bleiben (letzte Analysen für 2008; Bruckmeier et al. 2013).
- Der empirische Blick auf die „extreme Armut“ sollte künftig (wieder) geschärft werden – letztes Gutachten zu Wohnungslosen, Straßenkindern, Drogenabhängigen, Illegalen, im Rahmen des 2. A+R 2005
- In Europa wurde 2014 ein Förderprogramm aufgelegt, um die Schutzbedürftigsten („*most vulnerable groups*“) in der Gemeinschaft zu unterstützen (Fund for European Aid to the Most Deprived (FEAD))

Further information :
<http://www.leibniz-soep.de>
<http://www.facebook.com/SOEPnet.de>
<http://www.youtube.com/user/SOEPstudie>

Thank you for your attention



Research Infrastructure Socio-Economic Panel Study I (SOEP)
at DIW Berlin — German Institute
for Economic Research e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
www.diw.de/soep
Jürgen Schupp
<mailto:jschupp@diw.de>

BACKUP-Folien

References

- Alberto Alesina & Edward L. Glaeser (2004): Fighting Poverty in the US and Europe. Oxford: Oxford University Press
- Bourguignon, Francois (2015): The Globalization of Inequality. Princeton and Oxford: Oxford University Press.
- Bruckmeier, Kerstin, Johannes Pauser, Regina T. Riphahn, Ulrich Walwei & Jürgen Wiemers (2013) Mikroanalytische Untersuchung zur Abgrenzung und Struktur von Referenzgruppen für die Ermittlung von Regelbedarfen auf Basis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008. *Gutachten für das BMAS*.
- Cingano, Federico (2014) Trends in Income Inequality and its Impact on Economic Growth. *OECD Social, Employment and Migration Working Papers, No. 163, OECD Publishing*.
- Delhey, Jan & Georgi Dragolov (2014) Why Inequality Makes Europeans Less Happy: The Role of Distrust, Status Anxiety, and Perceived Conflict. *European Sociological Review* 30(2): 151–65.
- Grabka, Markus, Jan Goebel & Carsten Schröder, Carsten (2015) Einkommensungleichheit in Deutschland bleibt weiterhin hoch – junge Alleinlebende und Berufseinsteiger sind zunehmend von Armut bedroht. *DIW Wochenbericht* 82(25): 571-85.

References

- Hauser, Richard (2012): Überwindung von Armut und sozialer Ausgrenzung – eine Illusion? In: Ernst-Ulrich Huster et al. (Hrsg.), Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 607-623.
- Huster, Ernst-Ulrich, Boeckh, Jürgen & Hildegard Mogge-Grotjahn (Hrsg.) (2012): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- *Kolev, Galina & Judith Niehues (2016): The Inequality-Growth Relationship – An Empirical Reassessment, IW-Report 7/2016, Köln.*
- Neves, Pedro Cunha; Afonso, Óscar & Sandra Tavares Silva (2016): A Meta-Analytic Reassessment of the Effects of Inequality on Growth. *World Development*, Vol. 78, pp. 386–400.
- OECD. 2015. *In It Together. Why Less Inequality Benefits All*. Paris:OECD.
- Ostry, Jonathan D., Berg, Andrew, Tsangarides, Charalambos G. (2014) Redistribution, Inequality, and Growth. *IMF Staff Discussion Notes No. 14/2*.
- Samans, Richard, Jennifer Blanke, Gemma Corrigan & Margareta Drzeniek (2015), The inclusive growth and development report 2015, World Economic Forum, Genf.
- Wilkinson, Richard G. & Kate E. Pickett (2009) Income Inequality and Social Dysfunction. *Annual Review of Sociology* 35: 493-511.